

Dritte Stolpersteinverlegung in Rheinbach

Polligsstraße 10

Max Wolf

(geb. 14.03.1886 Stoppenberg/Essen, deportiert 1942, Minsk, ermordet in Maly Trostinec)

Johanna Wolf, geb. Sommer

(geb. 24.04.1895 Rheinbach, deportiert 1942, Minsk, ermordet in Maly Trostinec)

Otto Wolf

(geb. 02.12.1920 Sürth/Köln, deportiert 1942, Minsk, ermordet in Maly Trostinec)

Fritz Wolf

(geb. 17.12.1921 Sürth/Köln, deportiert 1942, Minsk, ermordet in Maly Trostinec)

Walter Eis

(geb. 26.07.1915 Rheinbach, deportiert 1942, Minsk, ermordet in Maly Trostinec)

Das Haus Polligsstr. 10 befand sich schon gegen Ende des 19. Jahrhunderts im Besitz des Viehhändlers Joseph Sommer, der 1876 mit seiner Familie von Merzbach nach Rheinbach gezogen war. Vermutlich nach dem Tod seines Vaters Joseph im Jahre 1896 wurde Benjamin Sommer (geb. 1856), der ebenfalls im Viehhandel tätig war, neuer Hauseigentümer. Mit seiner Frau Mathilde (geb. 1863) hatte er fünf Kinder.

Sein einziger Sohn Leo fiel mit 27 Jahren im Ersten Weltkrieg als Soldat in Frankreich. Tochter Paula (geb. 1889) starb bereits acht Monate nach ihrer Geburt. Die anderen drei Töchter heirateten. Rosalia (geb. 1893) ehelichte den in Rheinbach tätigen Büroangestellten Albert Jäckle. Er stammte aus Schramberg und war evangelisch. Die Ehe blieb kinderlos, Rosalia starb im Jahre 1927. Die zweite Tochter Helena (geb. 1888) heiratete Max Eis, der in Köln als Bäcker und Konditor arbeitete und die jüngste Tochter Johanna (geb. 1895) vermählte sich 1919 mit dem in Stoppenberg/Essen geborenen, in Sürth bei Köln lebenden Metzger und Viehhändler Max Wolf.



Das Haus Polligsstraße 10 heute, Foto Pertz.

Benjamin Sommer starb 1921 in Rheinbach. Seine Witwe Mathilde übertrug 1928 das Haus Polligsstraße 10 an Max Wolf, der im gleichen Jahr mit seiner Ehefrau und den beiden Söhnen Otto (geb. 1920) und Fritz (geb. 1921) von Sürth nach Rheinbach gezogen war.

Max Wolf war im Ersten Weltkrieg mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden und schwer



Fritz Wolf (mittl. Reihe ganz links) mit Mitschülern und Rektor Holtzem 1934.

verwundet als Kriegsinvalide nach Hause gekommen. In Rheinbach führte er, der seit dem Kriegsende eine Silberplatte im Kopf hatte, einen kleinen Laden, wo man unter anderem Zigaretten und Scheuermittel kaufen konnte. Er verdiente sich etwas dazu, indem er, laut mündlicher Überlieferung, in Privathaushalten vor allem Schafe, Ziegen und Kälber schlachtete. Seine beiden Söhne besuchten hier die Volksschule, Otto zudem auch das Gymnasium von 1931 bis 1935. Er war der letzte jüdische Schüler am Städtischen Gymnasium Rheinbach. Ende Oktober 1939 verzog Otto nach Paderborn, kehrte Ende Juni 1940 aber wieder nach Rheinbach zurück.

Bereits im Ersten Weltkrieg zog Benjamin Sommers Tochter Helena mit ihrem ältesten Sohn Rudi (geb. 1913 in Köln) zurück in ihr Elternhaus nach Rheinbach. Der Grund dafür war, dass ihr Mann Max Eis als Soldat eingezogen worden war. In Rheinbach kam auch ihr zweites Kind Walter am 26. Juli 1915 auf die Welt. Max Eis starb im Februar 1917 als Musketier in einem Feldlazarett in Flandern. Als auch noch Helena 1921, im gleichen Jahr wie ihr Vater, in Rheinbach verstarb, wurden die damals acht und fünf Jahre alten Kinder Rudi und Walter von ihrer Großmutter Mathilde, die 1936 verstarb, aufgezogen. Auch sie besuchten die Volksschule in Rheinbach. Rudi machte eine Ausbildung zum Schneider und konnte nach eigenen Angaben am 29. September 1939 unter dramatischen Umständen an Bord der "Manhattan", dem letzten Schiff, das Europa von Le Havre aus in Richtung Amerika mit Flüchtlingen verließ, flüchten. Sein Bruder Walter bekam keine Einreisegenehmigung in die USA, da er nach einer mißglückten Impfung körperlich behindert war.

Alle Familienmitglieder der Familie Wolf sowie Walter Eis wurden deportiert. Zunächst brachte man sie am 17. Februar 1942 in ein Sammellager nach Endenich. Im Juli des gleichen Jahres transportierte man sie mit dem Zug von Köln nach Minsk. Hier verliert sich ihre Spur. Mit großer Wahrscheinlichkeit sind sie kurz nach ihrer Ankunft in der nahegelegenen Tötungsstätte Maly Trostinec ermordet worden.

Das Haus Polligsstraße 10 wurde nach der Deportation der Familie Wolf und von Walter Eis vom Reichsvermögensamt eingezogen und in den nächsten Jahren vermietet. Laut Beschluss des Wiedergutmachungsamtes beim Landgericht Bonn vom 11. Juli 1953 wurden Haus und Grundstück an den letzten Überlebenden der Familie, Rudi Eis, rückerstattet. Daraufhin verkaufte dieser das Haus.

1985 kehrte Rudi Eis mit seiner Ehefrau Ruth aus den Vereinigten Staaten zurück nach Rheinbach, um die letzten Lebensjahre in seiner Heimatstadt zu verbringen. 1993 starben beide und fanden ihre letzte Ruhe auf dem Rheinbacher Waldfriedhof.



Einweihung der Synagogen-Gedenktafel mit Bürgermeister Büttgenbach (links) und Rudi Eis (Zeitungsausschnitt Generalanzeiger Bonn, 21.10.1988).

Zusammengestellt im Mai 2018 von Dietmar Pertz, Stadtarchiv Rheinbach unter Verwendung von eigenen Recherchen, Material von Peter Mohr und des Buches von Horst Mies, Sie waren Nachbarn, Zur Geschichte der Juden in Rheinbach.